

Inn's Kolping

Zeitung der Kolpingsfamilie Innsbruck
Mit Nachrichten aus dem
Diözesanverband Tirol



24. Jahrgang
Jänner bis März 2020

Geburtstage in der Kolpingsfamilie Innsbruck		
Neues vom Diözesanvorstand	Seite	2
„Sich auf den Weg machen – zum Anderen“ Diözesanversammlung in Weißenbach	Seiten	3 – 6
Kolping-Workcamp in Südafrika	Seite	7
Abschied und neue Funktion	Seite	8
Aus dem Leben der Kolpingsfamilie Innsbruck	Seiten	9 – 11
Termine im 1. Quartal 2020	Seite	12



*Allen Mitgliedern und Freunden unserer Kolpingsfamilien
wünschen wir
gesegnete Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr*



Geburtstage in der Kolpingsfamilie Innsbruck

Jänner

Nowara Martina, Grüner Herta, Huter Heinrich, Pölzl Ingrid, Perfler Franz, Zenleser Marianne, Diße Helene, Litzfellner Alfons

Februar

Lamprecht Helmut, Wagner Gabriela, Steiner Josef, Zingl Walter, Thaler Michael

März

Egger Friedrich, Leutgeb Martin, Oberluggauer Michael, Parth Maria-Luise, Schlick Josef, Kraller Christa, Goller Johann, Beutel Anna, Gansterer Elisabeth, Fluch Manfred, Kitzbichler Gerhard

Herzliche Gratulation!



Neues vom Diözesanvorstand

Liebe Kolpingfreunde,

heute komme ich mit einer Herausforderung auf Euch zu, einer Aufgabe, welche wir nur gemeinsam bewältigen können.

In unserem Diözesanvorstand sind derzeit zwei Stellen vakant. Die des(r) LeiterIn der Gruppe Kolping und des(r) LeiterIn der Gruppe Kolpingjugend.

Diesem traurigen Zustand entgegen zu wirken, muss für wir uns wichtig sein. Viele finden, der Diözesanvorstand bzw. der Diözesanverband sind nicht wichtig und unnötig.

Ich weise darauf hin, dass die Anliegen von Kolping Tirol durch den Diözesanvorstand bzw. das Diözesanpräsidium an Kolping Österreich herangetragen werden. Des weiteren haben wir Sitze in den einzelnen Gremien, welche derzeit nicht zu 100% vertreten sind. Daher mein Appell an Euch: Wir sollten unsere vakanten Positionen rasch nachbesetzen, um unsere Interessen auch weiterhin vertreten zu können.

Auch wird im nächsten Jahr die Stelle des(r) Diözesanvorsitzenden neu zu besetzen sein. Auch hier meine Aufforderung an Euch: Bitte mach Euch Gedanken, wer meine Nachfolge antreten soll.

Bitte um Eure Mithilfe!

Peter Staudinger, Diözesanvorsitzender

Gerne per Mail: p.staudinger@kolpinghall.at

Spenden für die Kolpingzeitung „Inn'sKolping“

Wir hoffen, dass uns die Spenderinnen und Spender auch in Zukunft nicht im Stich lassen. Einige machen ja schon jetzt vom Online-Banking Gebrauch.

Ob online oder beim Schalter in der Bank, unser IBAN: **AT49 3600 0000 0105 0178**

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für Inn'sKolping

Spenden vom 17. Februar bis 23. November 2019

Friedrich Ascher, Axams; Wilfried Koller, Kramsach; Rudolf Weiler, Lienz; Werner Höflinger, Nütziders; Mag. Friedrich Preyer, Telfs; Johann Forberger, Völs; Anton Salesny, Wien; Erwin Berger, Sieglinde Dorer, Helmut Fieber, Siglinde Gratl, Karmelitenkloster Innsbruck, Margit Lehermayr, Mag. Peter und Mag. Ruth Leitl, Gerti Machajdik, Ferdinand Priverschek, Christa Puschmann, Margarete Siller, Josef Steiner, alle Innsbruck.

Mit Ihrer Spende können wir einen Teil der Herstellungskosten und des Portos abdecken.

Danke für Ihre Unterstützung!

Pfarrer Andreas Zeisler, Präses der Kolpingsfamilie Weißenbach

Sich auf den Weg machen - zum Anderen

Impuls zur Diözesanversammlung der Kolpingsfamilien Tirols am 5. Oktober 2019

Ich darf ein herzliches Grüß Gott allen Mitgliedern der Diözesanversammlung der Kolpingsfamilien sagen. Es freut mich, dass viele den Weg ins Außerfern nach Weißenbach gefunden haben.

Hinführung

Nach unserer Versammlung mit all den technischen Agenden darf ich als Präses der Kolpingsfamilie Weißenbach ein paar Worte an Euch richten. Unter dem Leitwort „Sich auf den Weg machen – zum Anderen“ sollen sie stehen und ich möchte mit einer kurzen Geschichte von Huub Oosterhuis einsteigen:

Ein Mann hatte zwei Söhne, und als er starb, bekamen beide die Hälfte seines Landes. Der eine Sohn war reich, aber er hatte keine Kinder, der andere hatte sieben Söhne und er war arm.

In dieser Nacht konnte der reiche Sohn nicht schlafen. Mein Vater hat sich geirrt, dachte er, denn ich bin reich, aber mein Bruder ist arm und hat kein Land für so viele Söhne. Und er stand auf und machte sich auf den Weg, um noch vor Morgengrauen die Grenzpfähle zu versetzen.

Auch der arme Sohn lag in dieser Nacht wach. Mein Vater hat sich geirrt, dachte er, denn ich habe meine sieben Söhne, aber mein Bruder ist einsam ... und er stand auf und machte sich auf den Weg, um noch vor dem Morgengrauen die Grenzpfähle zu versetzen. Als der Tag anbrach, begegneten sie einander.

Ich sage euch, an dieser Stelle wird die Stadt des Friedens entstehen.

Das Aufbrechen und sich auf den Weg machen, Vertrautes zurücklassen und wo anders ankommen, oder die Erfahrung von Grenzpfählen und auch der Einsamkeit greift Huub Oosterhuis in seiner Erzählung auf. Lebenswirklichkeiten, die es gibt, und er ist nahe dran an der gegenwärtigen Situation vor unseren Haustüren. Denken wir ein wenig über unsere eigenen Dörfer hinaus: wie viele Menschen sind in den vergangenen Jahren und in diesen Tagen aufgebrochen, haben ihre Heimat zurückgelassen und stehen vor mehr oder weniger offenen oder geschlossenen Grenzbalken – auf der Suche nach ihrer persönlichen Stadt des Friedens.

Die UNO Flüchtlingshilfe fasst dies in nüchterne Zahlen. Derzeit sind auf der Welt ca. 70 Millionen Menschen fern ihrer Heimat unterwegs. Sie sind auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Gewalt. Jeden Tag müssen 37.000 Menschen ihre Heimat verlassen und die meisten stranden in armen Ländern, den sogenannten Entwicklungsländern. Lediglich 5 bis 10 % betreten europäischen Boden, woraus dann auch für

Österreich und seine Bevölkerung folgt: wenn der gefüllte Innsbrucker Dom für die gesamte Bevölkerung von Österreich steht, dann haben alle Menschen auf der Flucht, die in unserem Land leben, in einer einzigen Kirchenbank Platz.

Ein Bild, das hoffentlich berührt, und so haben wir am vergangenen Sonntag den Welttag der Migranten und Flüchtlinge begangen. Mit einer eindringlichen Papstbotschaft hat der Heilige Vater dazu aufgerufen zur Aufmerksamkeit gegenüber allen Menschen, die zusammen mit den Migranten und Flüchtlingen „Opfer der Wegwerfkultur“ sind. Der Einsatz gegen Ungerechtigkeiten sei – so Papst Franziskus – eine moralische Pflicht aller Christen und in diesem Aufruf knüpft er auch an die Geschichte der Kolpingfamilie an. Die moderne Welt verschließt sich immer mehr vor den Belangen von armen und hilfsbedürftigen Menschen, fernab auf der großen Welt, und auch vor Ort. Das macht dieses Thema für uns und unsere Gemeinschaft aktuell. Diesem Sich-Verschließen können wir uns eigentlich nicht entziehen, denn bereits unser Gründervater Adolph Kolping hat gerade bei denen eine Heimat gefunden, die unter die Räder des Fortschritts gekommen waren.³ Die Verarmung, der Verlust von Rechten und Entfaltungsmöglichkeiten schlagen eine Brücke in die Zeit Adolph Kolpings (19. Jahrhundert) und wieder zu uns zurück. Kolping hat sie angeklagt, die Not in den vielen Häusern, das Fehlen von Brot und Milch für die Kinder, die kaputt geschufteten Frühinvaliden seiner Zeit. Für ihn hatte – und das ist etwas Wesentliches – Bildung etwas zu tun mit Menschlichkeit und Aufklärung, mit reifer Güte und der Fähigkeit, Hilflose aufzurichten. Ansprechend für unsere Herzen fasst dieses Anliegen Papst Franziskus in den Satz: „Wir können nicht umhin zu weinen. Wir können nicht umhin zu reagieren.“ Ja, das Christentum ist nicht von dieser Welt, aber es ist für diese Welt gekommen.

Eine Vorgabe, die uns gestellt ist und an der wir uns abarbeiten dürfen – gerne mit einem hoffnungsvollen Seitenblick auf Adolph Kolping. Denn auch er hatte einen inneren Wandel durchgemacht, von einem bücherliebenden hin zu einem menschenliebenden Kaplan, entgegen einem butterweichen und bürgerlichen Christentum – mit der hastenden Handlungsmaxime: „Worte und Empfindungen sind gut, aber sie wiegen die Taten nicht auf“.

In ein solches Christentum, in dem es Platz für unser Mit-Weinen und Reagieren gibt, sollen auch wir uns hineinbilden, in den Fußstapfen unseres Gründungsvaters – angeleitet mit der Frage, wie oft hindern wir eigentlich Andere, mit uns am Tisch zu sitzen?

Mit diesen Anmerkungen zu Adolph Kolping und Papst Franziskus möchte ich jetzt zu einem Aufbruch einladen – und zwar zu einem Ort in der Nähe von Rom. San Pastore lautet sein Name. Mit einem Haus, es gehört dem Jesuitenorden. Idyllisch und einladend steht das Haus da, doch – und das ist das Wesentliche – mit diesem Gebäude ist eine besondere Botschaft verbunden. Eine Botschaft nicht mit Worten, sondern ausgedrückt in Farben, Strichen und Formen. Die Rede ist nämlich von einem Bild, das in den 1970er Jahren gemalt wurde, von einem Künstler, der vielleicht auch manchen vertraut ist: Sieger Köder. Jenem deutschen Maler und Priester, der von sich selbst sagt, dass er als „kleiner Prophet halt nicht sprechen, sondern malen kann“ und mit „Bildern predige“.

Eine „Predigt“ von Sieger Köder habe ich für heute ausgesucht und sie bezieht sich auf die Bibelstelle im Lukasevangelium, in der davon die Rede ist, dass die Pharisäer Jesus vorwerfen, er esse mit Sündern (Lk 15,1-3). In der Auseinandersetzung mit den Feriengästen im Haus San Pastore ist das sogenannte „Mahl der Sünder“ in den Jahren zwischen 1971 und 1973 entstanden. Sieger Köder schreibt über die Entstehungsgeschichte seines Werkes: „Von soviel guten Vorschlägen und Ratschlägen begleitet, nahm das Bild allmählich Gestalt und Gestalten an, vor allem zunächst die Menschen, die an diesem Tisch sitzen“.

Möglicherweise haben auch wir dieses Bild schon einmal gesehen. Das Besondere an diesem Bild ist eben, dass es aus dem Leben herausgewachsen ist. Es bildet Sehnsüchte und Bedürfnisse von Menschen ab, ist nicht theoretisch von einem klugen Kopf an einem Schreibtisch eronnen worden – und so denke ich, dass es auch zu Adolph Kolping und den Anfängen seines Werkes passt und seinen Geist widerspiegelt.



Wenn wir uns das Bild anschauen, dann sehen wir eine Mahldarstellung der besonderen Art. Um den Tisch sitzen nicht die zwölf Gefährten Jesu, sondern sieben bunt zusammengewürfelte Personen. Nach Jesus suchen wir vergeblich. Für den Maler ist er dort gegenwärtig, wo wir, die Betrachter sind. Sichtbar sind nur die Hände. Das Bild zeigt ein Kernstück der biblischen Botschaft, nämlich die Gemeinschaft Jesu mit den Außenseitern der Gesellschaft. Das Bild ist nicht im damaligen Galiläa angesiedelt, sondern im Hier und Heute. Ungemein spannend und herausfordernd für uns als Kolpingsfamilien, weil Adolph Kolping den Grundsatz verfolgte: statt der kalten Beziehungslosigkeit der Arbeitsverhältnisse eine lebendige Gemeinschaft, statt der Einsamkeit eine Heimat schaffen. Nur so hat die Jugend die Chance gut zu werden und gut zu bleiben, in einer geerdeten Aufmerksamkeit für die Bedürftigkeit in der Gesellschaft. So gesehen könnte das Bild auch ein Anklang sein auf eines der vielen Gesellenhäuser, in denen Adolph Kolping und seine Nachfolger bettelarme Burschen zusammengebracht hat und sie an seinem eigenen Tisch verköstigte.

Wenn wir das Bild auf uns wirken lassen, kann die Frage auftauchen: wer wäre es wohl heute, mit dem Jesus Mahl halten wollte? Möglicherweise tauchen vor unserem inneren Auge Namen oder Gesichter auf. Sieger Köder wählt jedenfalls eine Gruppe, wie sie wohl kaum jemals wieder zusammensitzen wird, weder in der Bannmeile von Rom noch an einem anderen Ort. Doch allen gemeinsam ist die Suche nach einem lebendigen Du. Sie erwarten eine Antwort auf die Frage nach dem Heil und dem menschlichen Glück. In die Gesichter ist diese Sehnsucht geschrieben und das macht dieses Bild wiederum so realistisch.

Wie Adolph Kolping ist auch Sieger Köder kein Träumer. Er ist Realist, weiß, dass er die Gesellschaft nicht umkrepeln kann. Doch was er kann: er setzt beim Einzelnen an, will das Gute in ihm bewahren und den Willen zum Besseren stärken. So malt er dieses Bild in der Hoffnung auf Wirkung und trifft sich dabei geistig mit Adolph Kolping und seinem einprägsamen Wort: „Wer an Gott glaubt, muss auch an den Menschen glauben“. Ja, den zähen Glauben an Gott und an die Menschen ließ Adolph Kolping sich nicht nehmen und er verband ihn mit dem konkreten Einsatz für die Gesellschaft. Wenn wir seinen Umgang mit den Menschen betrachten, sehen wir uns plötzlich mit Jesus von Nazareth konfrontiert. Wer sind nun diese Gefährten Jesu? Folgen wir der Runde von rechts nach links.

Da ist ganz rechts ein Mensch aus einem Land des Südens, ein Asylant oder vielleicht ein Gastarbeiter. Mit verbundenem Arm und blutbeflecktem Kittel, verwundet im Kampf um das Lebensrecht. Vielleicht auch handgreiflich geworden für die Anerkennung seiner Hautfarbe, ein Habenicht, ein Überflüssiger, den keiner braucht. Er ist das Gesicht der Geschundenen und der Gequälten.

Da ist eine vornehme Dame, aus besseren Kreisen, standes- und traditionsbewusst. Eigentlich will sie mit diesem Gesindel nichts zu tun haben, nur nicht die Hände schmutzig machen. Manche wollen sie nicht am Tisch mit Jesus sehen. Aber: ist reich sein schon gleich schlecht?

Weiter ist ein Intellektueller mit Brille und Bart. Möglicherweise ein Student, vielleicht ein Linker. Jedenfalls einer, der in Frage stellt, ein Zweifler und der deshalb zum Ärgernis geworden ist.

Dann kommt ein Clown, hinter der Maske verborgen: Traurigkeit, Sehnsucht; ein Mensch, der Realität und Alltag erträglich macht, zwischen Lachen und Weinen ein Spiegel unseres Lebens. Er ist Außenseiter geblieben. Gut genug, die Gesellschaft zu amüsieren, aber nach der Vorstellung hat er seine Schuldigkeit getan und kann gehen.

Links vom Clown eine alte, blinde Frau mit verhärtem Gesicht von Armut und Trauer gezeichnet, von schwarzem Tuch umhüllt, die Hände über dem Tisch übereinander gelegt. Gebeugt und lauschend, weil sie den Gastgeber nicht sieht. Eine Bettlerin an irgendeinem viel besuchten Heiligtum.

Neben ihr die Dirne, eine von den tausenden Frauen des ambulanten Gewerbes. Für sie ist Liebe käuflich und verkäuflich. Ihr Körper ist ihr Kapital, ihr Geschäft. Ein Leben ohne Heimat, ohne einen Ort, wo sie hingehört. Dirnen malen ist leicht – ihnen wirklich zu helfen, wie geht das?

Ganz links dann der jüdische Rabbi. Sein Gebetsschal zeigt seine Treue zum Gesetz, das Gott gegeben hat, dem er sich ausliefert auch in tiefste Not, in Verfolgung und Hass, am Rande der Vernichtung, immer noch wartend auf den Messias, den Retter der Welt. Sein Gesicht erinnert an die Gesichter, die man von den schrecklichen Bildern der Konzentrationslager kennt. Eine seltsame Gesellschaft mit leeren Gesichtern, mit leeren Augen – Augen, die durstig sind nach einem Menschen, der ihnen Vertrauen schenkt, der sie annimmt, wie sie sind, der nicht fragt, wer seid ihr, wo kommt ihr her, was taugt ihr denn; – Augen, die fragen, was weißt du über uns, unsere Not, unsere Verzweiflung, unsere Angst und Einsamkeit? – Augen, die eine Antwort finden in dem, der sich mit ihnen an einen Tisch setzt, mit dem, der nicht nur von Liebe redet, sondern sie lebt und Ansehen gibt den Unansehnlichen.

Ausblick

Adolph Kolping hat einmal über das Christentum gesagt, dass es die eigentliche gesunde Kraft im Leben sei und wo es mangelt, da ist es krank. So drängt sich bei diesem Bild wohl auch die Frage auf: ja, gibt es nun auf diesem Bild für mich auch einen Platz? Wie wäre es denn, wenn ich den achten Platz einnehmen würde, den Platz auf den alle Blicke gerichtet sind? Dann wäre ich der Gastgeber und hätten jene Sonderlinge und Unbequemen, die Herausforderer und Ärgernisse an meinen Tisch geholt, um ihnen das mitzuteilen, was Jesus ihnen gab und wofür die Rose am Tisch steht: Verständnis und Vergebung, Angenommen-sein und Vertrauen, Beachtet-sein und Würde.

Der letzte Platz beim Mahl der Sünder ist eine Herausforderung. Sieger Köder stellt sie uns und macht auch die Ernsthaftigkeit des Glaubens an Jesus Christus spürbar. Die Eigenwilligkeit dieser Mahlszene mag uns etwas irritieren, doch bleiben wir nicht stehen. Haben wir nicht Angst davor, dass sie uns auch draußen in der Welt begegnet, sondern versuchen wir den Blick jener Tischgenossen auszuhalten. Ein Blick, der uns auffordert, uns auf den Weg zu machen an jenen Platz, den Jesus als Mensch unter Menschen eingenommen hat. Auch wenn es nicht immer einfach ist, weder im Bekannten- und Familienkreis, noch in der Begegnung mit Fremden. Stehen wir für Gott ein, darauf kommt es an – und machen wir das Evangelium zum Zeichen der Hoffnung in unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit!

Mit Adolph Kolping dürfen wir festhalten, dass es ein Auftrag an uns Christinnen und Christen ist, diese Bereitschaft und dieses Wohlwollen wachzuhalten. Wir dürfen uns nicht abschließen, unsere Pfarren und Gemeinschaften nicht einfach dicht machen. Papst Franziskus hat ausdrücklich davor gewarnt und er erinnert daran, dass Menschen Ebenbilder Gottes sind. Schenken wir ihnen Vertrauen, machen wir ihnen Mut, geben wir ihnen Hoffnung, mischen wir uns ein, packen wir zu.

Seien wir alle Klimaschützerinnen und -schützer eines aufbauenden Miteinanders, getragen durch unseren Glauben und spürbar durch positive Beiträge und Impulse. Denn ohne die wärmende Nähe Gottes, könne keine Menschenseele leben – so ein Ausspruch von Adolph Kolping. Seien wir Wegbereiter für Gottes Wirken – indem wir uns auf den Weg machen, hin zum Anderen, denn es ist – um Kolping das letzte Wort zu gewähren – „keine Zeit bloß zu jammern und zu klagen, sondern es ist Zeit zu handeln, Zeit zu wirken, und zwar für jeden ohne Unterschied, wie es ihm nach Maßgabe seiner Kräfte und Mittel nur möglich ist“.

Es liegt viel Potential unter uns, nützen wir es – so wünsche ich uns viel Kraft und Motivation dazu – und bauen wir gemeinsam an der Stadt des Friedens, denn jeder einzelne Christ verändert die Welt, wenn er christlich lebt.

Wir möchten uns bei der Kolpingsfamilie Weißenbach – besonders der Vorsitzenden Klaudia Schmid – für die Organisation der Diözesanversammlung sehr herzlich bedanken.

Die Kolpingsfrauen haben für die Kaffeepause eine Kuchenauswahl vorbereitet, die mit jeder Konditorei mithalten kann.

Präses Andreas ein besonderer Dank für sein Referat, das uns für unsere Arbeit wieder einen neuen Auftrieb geben wird.

Danke auch dem Vizebürgermeister Josef Köppl für seine Grußworte und nicht zuletzt dem Wirt für das reichhaltige Buffet nach der Sitzung.



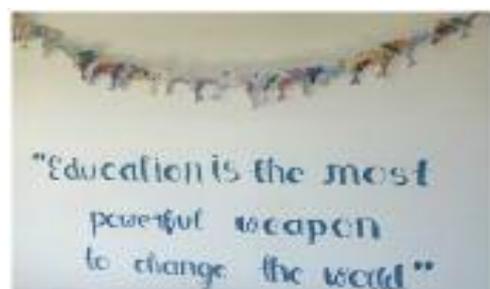
Kolping-Workcamp in Südafrika

Anja Troppmair von der Kolpingsfamilie Wattens berichtet über ihren Einsatz



Am 17. August 2019 hatte ich das Privileg mit meiner Kolping-Workcamp-Gruppe, bestehend aus 5 Mädels und unserer Workcampleiterin Jana, eine großartige Reise nach Strandfontein in Südafrika anzutreten. Vorab durften wir uns gegenseitig, aber auch das bevorstehende Projekt im Dolphin Educare Center beim Workshop in Bonn, auf dem ich die einzige Teilnehmerin aus Österreich war, kennen lernen. Mit viel Neugierde und Aufregung im Gepäck, konnten wir unser Abenteuer antreten.

Nach 15 Stunden Flug wurden wir am Flughafen in Kapstadt von den südafrikanischen Kolpingmitgliedern herzlich begrüßt und fotografiert, um der gesamten Verwandtschaft mitzuteilen, „that the Germans are here.“ Anschließend wurden wir von Vernon, der für all unsere Transporte zuständig war, zu unseren Gastfamilien gebracht. Die Gastfamilien haben uns einen Einblick in die südafrikanische Kultur, fernab vom Tourismus, gewährt. Der kulturelle Austausch stand vor allem beim gemeinsamen Kochen von südafrikanischen Nationalgerichten, das Besuchen der Messe, sowie das Teilhaben an Motto-Abenden, im Vordergrund. Auch die Arbeit im Dolphin Educare Center, im ersten in der Nähe von Kapstadt gegründeten Kindergarten, war eine große Bereicherung für uns alle. Kolping Strandfontein hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Dolphin Educare Center, welches das einzige Carecenter unter 1000 Rand (62,5 Euro) pro Monat mit Mittagstisch ist, zu unterstützen. Täglich wurden wir um 08:00 Uhr von Vernon abgeholt und zum Educare Center gebracht. Dort durften wir unter anderem



die Erzieherinnen bei ihrer Arbeit in der Nursery (Kinderkrippe mit ca. 25 Kindern von 6 Monaten bis 2 Jahre) und dem Kindergarten (ca 40 Kinder) unterstützen. Gemeinsam planten wir Thementage für die Kinder. Beispielsweise veranstalteten wir einen Sport- und Tanztag, sowie einen Basteltag, bei dem die Kinder Delphine gestalten durften, um die Eingangshalle zu schmücken. Zusätzlich hatten wir die Möglichkeit, das heruntergekommene Klettergerüst, sowie weitere Spielgeräte im Garten zu renovieren. Auch die Eingangshalle hat einen neuen, schwungvollen Anstrich von uns bekommen, wo wir uns mit einem Zitat von Nelson Mandela verewigten. Durch die Arbeit konnten wir nicht nur viel über Bildungsarbeit in Südafrika, sondern auch viel über uns selbst lernen. Besonders der soziale Aspekt, vor allem die Zusammenarbeit mit dem Dolphin Educare Center sowie dem Zusammenleben mit den Gastfamilien und der Kolpingsfamilie, stand im Vordergrund und hat mein Weltbild enorm bereichert.

Ein weiterer Höhepunkt unserer Reise war der „Blisters for Bread Walk“. Ein zehn Kilometer Marsch, bei dem alle Eintrittsgelder einer Organisation zugutekommen, um Kinder ein Mal am Tag mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen.



In unserer letzten Woche konnten wir mit Vernon, der Projektleiterin vor Ort, sowie ihrem Mann auch die Touristischen Hotspots Südafrika erleben. Entlang der Gardenroute besuchten wir unter anderem einen Elefantenpark, den Tsitsikamma National Park oder Jeffrey's Bay, den berühmtesten Surferstrand Südafrikas.

Abschließend ist zu erwähnen, dass diese Reise eine große Bereicherung für alle war. Wir durften Afrika durch neue Blickwinkel betrachten, die Kultur kennen lernen und neue Freundschaften fürs Leben knüpfen. Somit kann ich es nur jedem/r empfehlen an einem Kolpingworkcamp teilzunehmen, um somit seinen Horizont ein wenig zu erweitern.

Anja Troppmair

Abschied und neue Funktion

Bei der Diözesanversammlung in Weißenbach hat **Andreas Kirchebner** seine Funktion als Diözesanleiter der Gruppe Kolping zurückgelegt. Danke für Deinen engagierten Einsatz.

Bei der kurz darauf in Wien stattgefundenen Bundeskonferenz wurde ihm für seine Verdienste das silberne Ehrenzeichen von Kolping Österreich verliehen.

Es passte dann gut die Nachricht dazu, dass die Arbeiten an dem von Andreas sehr forcierten Kolping-Intranet kurz vor dem Abschluss stehen. Die Freischaltung ist für das Frühjahr 2020 geplant. Mit diesem Medium wird eine direkte Verbindung aller Kolpingeinrichtungen untereinander in Österreich möglich. Die dafür vom Bundesverband aufgewandten 50.000 EURO sind eine gute Investition für die Zukunft.

Ebenfalls bei der Bundeskonferenz wurde anstelle der von ihrer Funktion zurückgetretenen Bundesjugendleiterin Lucia Reisner **Benjamin Purner** von der Kolpingsfamilie Hall zum neuen Bundesjugendleiter gewählt. Wir freuen uns darüber, dass er als Tiroler im Bundespräsidium vertreten ist und wünschen ihm viel Erfolg in diesem Amt.



von links nach rechts: Andreas Kirchebner, Lucia Reisner (ehemalige Bundesjugendleiterin und jetzt DVJ Eisenstadt), Präsidentin Christine Leopold, Benjamin Purner, Lukas Werkl (Bundesjugendleiter-Stellvertreter KF Klagenfurt-Ost) und Jasmin Ertl.

Aus dem Leben der Kolpingfamilie Innsbruck

Bei der **Generalversammlung** am 29. September konnten wir den neuen Pfarrer von Allerheiligen und Kranebitten Dekan Mag. Bernhard Kranebitter einstimmig zu unserem neuen Präses wählen.

Wir freuen uns sehr darüber und bedanken uns, dass er zusätzlich zu seinen vielen Aufgaben in Pfarre und Dekanat dieses Amt übernommen hat.



Wegen des Todes des Rechnungsprüfers Toni Waldner war seine Nachfolge zu regeln. Es freut uns, dass sich Waltraud Leutgeb-Mayr dazu bereit erklärt hat. Auch bei dieser Wahl gab es keine Gegenstimme.

Im Anschluss an den Bericht des Leiters des Wirtschaftsvorstandes Josef Schlick über das gute Ergebnis des Jahres 2018 informierte der Vorsitzende über die Entwicklung der Wirtschaftslage des Kolpinghauses in den Jahren 2010 bis 2018.

Er rief in Erinnerung, dass wir die ständig gestiegenen Rückzahlungsraten für die Wohnbauförderung nur mehr durch laufende Auflösung unseres Wertpapierbestandes bezahlen konnten und wir

uns daher zu einer Umschuldung entschließen mussten. Das hatte folgende Auswirkungen (alle Beträge in EURO):

Verbindlichkeiten 31. 12. 2010	2,356.126,70
Verbindlichkeiten 31. 12. 2018	1,310.557,62
Stand Wertpapiere 31. 12. 2010	1,096.492,54
Stand Wertpapiere 31. 12. 2018	142.342,96
Zinszahlungen 2010-2018	389.694,87
Erträge Wertpapiere 2010-2018	187.445,75
Tilgung Verbindlichkeiten 2010-2018	1,045.569,10
Zinszahlungen 2010-2018	389.694,87
	1,435.263,97
Verkauf Wertpapiere 2010-2018	954,149,60
Erträge Wertpapiere 2010-2018	187.445,75
	1,141.595,35
erwirtschafteter Saldo 2010-2018	293.668,67

Dass die Eigenkapitalquote von 1,8 % (45.000,-) auf 13,7 % (215.000,-) gestiegen ist, ist ein deutlicher Beweis für die gesunde wirtschaftliche Lage des Hauses. Dafür dem Geschäftsführer und seinem Team Dank und Anerkennung.

Umso unverständlicher ist es, wenn man dann erfährt, dass gegenteilige Gerüchte im Umlauf sind.



Neben Präses Bernhard Kranebitter wurde auch Werner Krimbacher als neues Mitglied aufgenommen.



Jubilareehrung an Josef Steiner für 65 Jahre und Gerhard Kitzbichler für 25 Jahre Mitgliedschaft.



Die Bergmesse bei unserem Gipfelkreuz auf der Rofanspitze feierte P. Stefan Hofmann SJ mit uns.



Nach einer sehr interessanten Führung durch das Romedikirchlein oberhalb von Thaur durch Richard Norz tat eine Stärkung beim Romediwirt gut.





Zur Betreuung des **Kolpinggrabes am Tummelplatz** hat sich Josef Schlick bereit erklärt. Danke, dass er die Arbeit von Heinrich Huter weiterführt.



Beim heurigen **Bücherflohmarkt** konnten wir einen Reinerlös von € 1.147,- erzielen. Danke allen Helferinnen und Helfern – besonders Werner Sieber – für ihre Mithilfe. Das Angebot war wieder riesig, die Nachfrage leider gering. Schade, dass sehr viele Bücher unverkauft vom WAMS abgeholt werden mussten.



Auch heuer wieder war das – man kann schon sagen traditionelle – **Adventkranzbinden im Kolpinghaus** gut besucht. Stolz zeigen sich jung und alt mit ihren Werken. Danke Waltraud, dass Du Dir immer soviel Mühe machst.

**Vertrauen
entscheidet.**

Raiffeisen
Meine Bank



Regional. Digital. Überall.
#Meine Bank der Zukunft

Termine der Kolpingsfamilie Innsbruck im 1. Quartal 2020

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen!

Jänner

- Sonntag, 5. **11.30 Uhr Neujahrsempfang im Kolpinghaus**
- Samstag, 18. Krippele schauen in Ranggen
Anmeldung bis 11. Jänner bei Gabi Mathoi, Tel. 0680 4438231
- Donnerstag, 23. Schneeschuhwandern für Fortgeschrittene
Anmeldung bei Gabi Mathoi, Tel. 0680 4438231

Februar

- Sonntag, 9. Rodeln – Gleinser Mähder
Treffpunkt 11 Uhr beim Recyclinghof Schönberg
Anmeldung bei Gabi Mathoi, Tel. 0680 4438231
- Samstag, 15. **Kolpingball**
27. bis 1. März **Internationale Kolpingschirennen in Lienz**

März

- Donnerstag, 12. 15 Uhr: Stammtisch im Kolpinghaus
Vortrag: „Pflegerische Angehörige – was nun?“
- Sonntag, 29. **9 Uhr Familientag in Baumkirchen**
Mit Jesus über's Kreuz (ge-)kommen – Das Ende, das Finale des Lebens Jesu: ein entlarvender, tödlicher und befreiender Konflikt.
Anmeldung erforderlich bis 20. März im Kolpinghaus – Tel. 0512/22836
Mittagessen und Nachmittagsjause € 22,-

Vorschau

- Montag, 6. April **Kreuzweg der Tiroler Kolpingsfamilien nach St. Georgenberg**
- Sonntag, 17. Mai Diözesanwallfahrt nach Ritten(/Lichtenstern
gemeinsam mit dem Nationalverband Südtirol

Danke für die Zeitungsspende
IBAN: AT49 3600 0000 0105 0178

Gedruckt mit
Unterstützung der
Tiroler
Arbeiterkammer

Retouren an: Kolpinghaus Innsbruck, Viktor-Franz-Hess-Straße 7, 6020 Innsbruck
Österreichische Post AG • MZ 02Z032925 M